

Für Hans. ... beim ersten Sehen dieser Arbeit kam in mir der Wunsch auf, die Gedanken meiner Begeisterung niederzuschreiben ...

Hans Hoepfner Ohne Titel / 1990

Das Stahl-Relief „OHNE TITEL“ ist Hans Hoepfner's frühestes Werk. Es bleibt aktuell. Das Bild von 1990 holt prophetisch verschlüsselt die Zeit ein. Es interagiert mit ungewohnten, anscheinend geistigen Formen, die es schaffen, Verharren und Dynamik in ein und denselben Moment zu projizieren. Denn das, was beim Betrachten beruhigt erscheint, wirkt auf den Betrachter beim Versuch des Erkennens zeitgleich irritierend. Die Maße von 29,5 x 24,5 x 8 cm sind nicht groß; die messbare Größe ist aber für dieses Kunstwerk nicht relevant. Seine Eigentümlichkeit und Verführkraft speist sich aus nicht analysierbaren Mitteln. Das Bild fasziniert durch die Unbegreiflichkeit seiner paradox erscheinenden Zuordnungen. Im rhythmischen Miteinander fügt es zehn räumliche Metallelemente zusammen. Es vermittelt ästhetische Vollkommenheit; dies, weil man zunächst glaubt, die sich unterscheidenden, imaginär anmutenden, abstrakt-körperlichen Teile ähneln einem sinnergebenden Bausatz für Variationen. Doch es ist nur *dieser Eine*, der passt - wie ein sich „nach innen wendender poetischer Kosmos“ - vergleichbar mit dem Rhythmus in einem Trakl-Gedicht.

Die Formen tragen Farben, und die Farben formen sich. In schwarzschwerer Tiefe, nach innen verdichtet, im lehmigen Ocker neben stählernem Grau. Jedes skulpturale Teil wirkt stark und einsam zugleich. Stark, in seiner abgrenzenden Einmaligkeit. In seiner beeindruckender Abstraktion. Als übernatürliches Zeichen, vereint in einer nur scheinbar verständlichen Schrift. ... Auf einer massiven Grundplatte stecken, schweben, schmiegen sie sich - dreidimensional, spitzwinklig, unterschiedlich hoch, aneinander gepresst, oder auch kantig, über Eck, im klaren Bogen auslaufend ... während eine der Spitzen ins Leere sticht ... und eine Kante schweigt in der Deckung des klaren Winkels, der sich wiederum über einen anderen schiebt, mit der nächsten Kante fast waagrecht und oben über den nächsten Rand zielt.... Auf der Suche nach wahrhaftigem Sinn. Sich abwechselnd im Spiel mit raumfüllender Dichte und als Verunsicherung im engsten Zusammenhalt, aus Angst vor sich lösender Vermischung ... Allesamt teilen etwas mit, über Vergänglichkeit ... oder, sind sie vielleicht doch nur eingepfercht? ... ihre mögliche Resignation wird momentüberlagernd zum Ausbruch, zum Aufbruch, zur Reibung und zur sich befreienden Energie... für den Einzelnen wie für die Gemeinsamkeit....man hört es knirschen, man hört, wie sie sich reiben, wie sie drängeln und wie sie sich gegenseitig schieben.

Dabei ist jedes Einzelteil eine verwundbare Skulptur, ein stählernes Individuum. Stolz, Schmerz und Anmut gestalten die jeweilige, kraftvolle Körperhaftigkeit. Und das macht das gesamte Kunstwerk ungeheuerlich! Es wirkt hochaktuell, weil es Fragen an das Originale stellt, an das Haptische; deren Verdrängung durch Illusionäres, Zweidimensionales, Glattpixeltes und Hyperrealistisches die Wahrnehmung im digitalen Zeitalter rigoros neu definiert - ohne den tatsächlichen Verlust im anscheinend unaufhaltsamen Prozess überhaupt nur im Ansatz zu verstehen. Vor dieser Entwicklung scheint es, als seien Besinnungs-Signale an die sich rasant verändernde Welt in eine Form von meditativer Stille gedichtet - vom Metall-Bildhauer Hans Hoepfner daselbst – der sie in seiner Offenbarungskomposition, anscheinend unvergänglich, miteinander verknüpft.

... am 18. November 2018 ist es nun soweit. Viel Glück für dich und diese außergewöhnliche Arbeit!

Ui / Ulla Walter

(„- H.-G. Kemper in Reclam-Ausgabe „Georg Trakl Gedichte“, 2001)